

Eine Zeitreise durch vier Jahrzehnte

MUSIK Folk-Legende Melanie singt im Staatstheater alte Hits und neue Songs

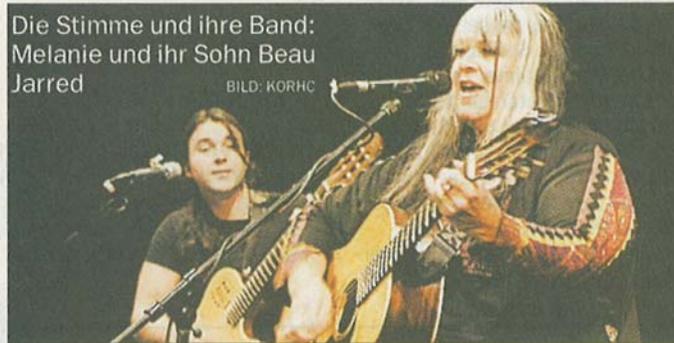
VON RALF KOCH

OLDENBURG – Diese Stimme! Ist es nicht beruhigend, dass dieses individuelle Merkmal trotz aller altersbedingten Veränderungen unverändert bleibt? Das hörbare Vibrieren ihrer Stimmbänder, die langen, durchdringenden Rufe, fast nachhallend im Großen Haus des Staatstheaters, das bisweilen heisere Flüstern, die Kraft in den lauten Passagen – bei Melanie im Jahr 2007 klingt jeder Ton, wie er schon in den frühen Siebzigern geklungen hat. Oder den späten Sechzigern.

„Nun bin ich offiziell in den Sechzigern angekommen“, bemerkt sie auf einen zugerufenen, verspäteten Glückwunsch eines Fans zum 60. Geburtstag – wohl wissend, dass die meisten Fans sie am liebsten als den personifizierten Jungbrunnen alter Ideale sehen. Und in der Tat, Melanies Bühnen-Outfit trägt

Die Stimme und ihre Band:
Melanie und ihr Sohn Beau
Jarred

BILD: KORHC



deutliche Referenzen an die Zeiten von „Flower Power“. Gleichwohl stellt sie früh klar, dass sie hier keineswegs nur Nostalgie auf die Bühne bringen will.

Die amerikanische Folk-Ikone, die bereits beim legendären Woodstock-Festival aufgetreten ist, hat zwischen 1968 und 2005 knapp 40 Alben veröffentlicht. „Smile“ zum Beispiel, ihre Antwort auf den 11. September 2001, ist wie „Crazy Love“ oder das ihrer Mutter gewidmete „Fal-

ling Awake“ ein junges Beispiel für die Kraft ihrer Songs. Sie alle leben von der eindringlichen Dynamik ihrer Performance, vom kraftvollen Refrain, vom Wechsel in die ruhigen Momente, in denen sich kein Zuschauer zu rühren magt.

Melanie beweist aber auch, dass hier kein runtergepultes Set geboten werden soll. „Welchen Song würdet ihr gern hören?“, fragt sie und nimmt die zunächst zögerlichen, dann lauter werdenden

Wünsche des Publikums entgegen. Und sie erfüllt sie. Probiert kurz, und stellt dann beruhigt fest: „Ja, das kann ich singen!“ Ihre Stimme sei schließlich „besser als je zuvor“.

Der nächste Wunsch: „Brand New Key“, einer ihrer ersten großen Hits. „Der war mal schwer, aber jetzt ist er leicht“, freut sie sich. Ursprünglich sei der Song als Cajun-Blues geschrieben worden, „aber dann heiratete ich einen Produzenten“. Schnell ändert sie den Rhythmus zurück in die bekannte Folk-Fassung.

Es gibt die Hits „I’m Back In Town“, „What Have They Done To My Song Ma“ und das obligatorische „Ruby Tuesday“, und am Ende sieht man glückliche Gesichter auf der Bühne und noch mehr davor. Mit stehenden Ovationen verabschiedet sich das Publikum von einer Zeitreise durch fast vier Jahrzehnte.